



INSERAT

**SIMONSAFE**  
Alarm – Tresor – Video  
Einbruchschutz  
www.simonsafe.ch

IM FOKUS

## Ein historischer Tag der Pflegenden

Jedes Jahr am 12. Mai wird der Internationale Tag der Pflege gefeiert. In diesem Jahr steht der Aktionstag unter einem besonderen Stern, denn heute Dienstag jährt sich der Geburtstag von Florence Nightingale, Begründerin der modernen westlichen Krankenpflege (im Bild), zum 200. Mal. Ihr zu Ehren, aber auch, um auf die grosse Bedeutung der Pflege hinzuweisen, hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2020 zum Jahr der professionell Pflegenden und der Hebammen ausgerufen.

Das Motto des diesjährigen Aktionstags lautet: «Nursing the World to Health». Das Motto soll dazu auffordern, in allen Ländern Ressourcen bereitzustellen, um das Profil der Pflegeprofession zu stärken und junge Menschen für den Beruf zu begeistern.



tern. Da in der Schweiz nach wie vor ein coronabedingtes Versammlungsverbot gilt, muss nun am Tag der Pflege von Strassenaktionen abgesehen werden. Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) bietet seinen Mitgliedern stattdessen einen Live-Chat an mit Annette Kennedy, Präsidentin des Weltbunds der Krankenschwestern und Krankenpfleger (ICN). Zudem wird laut SBK ein eigens für den 12. Mai produzierter Dank an die Pflegenden schweizweit in den Radios gespielt. Mit dem Song «Alles und no meh» tragen unter anderen der Churer Rapper Gimma und die Zizerser Sängerin Any Sabadi zu einem dankwürdigen Tag der Pflege, der auch «Florence-Nightingale-Tag» genannt wird, bei. (KE)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 3



## Der Alltag erweitert sich wieder

**Geschäfte, Restaurants, Museen und Bibliotheken** haben ihre Türen wieder geöffnet, Kinder und Jugendliche haben die **Schulen** besucht und der **öffentlicher Verkehr** fährt (fast) gemäss Fahrplan: Die Schweiz und somit auch Graubünden haben gestern **die nächste Etappe** auf dem Weg raus aus dem Corona-Lockdown in Angriff genommen. Die Branchen setzten die Lockerungen der Mitte März getroffenen Massnahmen mit jeweils eigenen Schutzkonzepten um. Auf jeden Fall kehrte gestern über

Mittag trotz durchgezogenem Wetter wieder mehr Leben in der **Chur Innenstadt** ein. Der **«Rätushof» an der Bahnhofstrasse** beispielsweise lud sowohl drinnen als auch draussen auf der Terrasse zum Mittagessen oder zum Geniessen eines Apéros ein. Eine Möglichkeit, die sich der Bevölkerung für mehr als acht Wochen nicht mehr geboten hatte. (BT/FOTO PHILIPP BAER)

GRAUBÜNDEN ..... Seiten 5/7

## Zwei Premieren zur Wiedereröffnung

Das **Bündner Kunstmuseum in Chur** lockt ab heute mit neuen Ausstellungen von **Evelina Cajacob und Ludovica Carbotta**.

► RUEDI LÄMMLER

Nach der unfreiwilligen Pause wegen der Corona-Pandemie öffnet das Bündner Kunstmuseum in Chur heute Dienstag wieder die Tore. Neu zu sehen sind Arbeiten von zwei Frauen, einer Bündnerin und einer Italienerin. Zudem immer noch präsent im Museum ist die dritte Künstlerin, Erica Pedretti, mit der Schau «Fremd genug». Diese Ausstellung wird wegen der temporären Museumsschliessung bis Ende Juli verlängert.

Neu zu sehen sind Arbeiten der Bündnerin Evelina Cajacob («Tanzen anders») sowie der jungen Italienerin Ludovica Carbotta («Die Telamonen»). Damit zeigt das Museum aktuell Werke von drei Frauen, die unterschiedlichen Generationen angehören.

Cajacob stellte bislang in Galerien aus. Die umfassende Präsentation ihrer Werke in einem Museum bedeutet eine Premiere. Zu sehen sind Videoarbeiten, Zeichnungen

und Installationen. Die Exposition verteilt sich auf elf Räume. Und als bisher einzige erstreckt sie sich über die beiden Häuser des Museums, die Villa Planta sowie den Erweiterungsbau.

Zum ersten Mal in der Schweiz überhaupt stellt die 38-jährige Ita-

lienerin Ludovica Carbotta aus. Sie lebt in Barcelona. Ihre Ausstellung in Chur sah sie noch nicht. Konzipiert wurde die Schau mit zehn Skulpturen vom Museum im Austausch mit der Künstlerin via Skype.

KULTUR ..... Seite 15



Zu entdecken gibt es im Bündner Kunstmuseum unter anderem Evelina Cajacobs Videoarbeit **«Handarbeit»**. (FOTO OLIVIA AEBLI-ITEM)

KLARTEXT Seite 2 GRAUBÜNDEN Seite 3 TV Seite 12 WETTER Seite 14 KULTUR Seite 15 NACHRICHTEN Seite 17 SPORT Seite 22 WETTER Seite 27

## Keine Absteiger, dafür Aufsteiger

**EISHOCKEY** An der ausserordentlichen Ligaversammlung der National League und Swiss League in der Berner Eishalle haben die Klubs gestern entschieden, dass nächste Saison niemand absteigt. Gleichzeitig beschlossen sie, dass keinem Klub aus der Swiss League der Aufstieg vorenthalten werden soll. Entsprechend könnten die National League und die Swiss League übernächste Saison auf je 13 Klubs aufgestockt werden. Zudem qualifizieren sich zehn statt bislang acht Teams für die Play-offs. Die Qualifikation in der National League soll 52 statt 50 Runden umfassen. Die zwei zusätzlichen Spieltage, die am 1. November und 14. Februar eingestreut werden, heissen «Solidaritätsrunden». (SDA)

SPORT ..... Seite 23

## Koch hat «sehr gute Nachrichten»

**BERN** In der Schweiz nehmen neben den Sars-CoV-2-Fallzahlen auch die Zahl der Hospitalisierungen und Todesfälle ab. Laut Daniel Koch, dem Delegierten des Bundesamts für Gesundheit für Covid-19, sind das «sehr gute Neuigkeiten». Wenn es so weitergehe, könnten bald weitere Lockerungen folgen, sagte Koch gestern vor den Medien in Bern. Gewinner der aktuell verbesserten Situation sind laut Koch auch die Angehörigen von Risikogruppen. Diese «müssen im Moment keine Angst haben, sich anzustecken, und können sich freier bewegen», erklärte Koch. Die Bevölkerung habe sich bisher «hervorragend» an die Empfehlungen gehalten. (SDA)

NACHRICHTEN ..... Seite 19

## Pence bleibt im Weissen Haus

**WASHINGTON** US-Vizepräsident Mike Pence will sich trotz der Bestätigung einer Coronavirus-Infektion seiner persönlichen Pressesprecherin nicht vorsorglich in Quarantäne begeben. Das teilte sein Büro am Sonntag mit. Am vergangenen Freitag war bekannt geworden, dass Pence' Sprecherin Katie Miller positiv auf Corona getestet worden war. Drei ranghohe Mitglieder der von Pence geleiteten Corona-Arbeitsgruppe des Weissen Hauses dagegen haben sich vorsichtshalber zu Hause isoliert – unter ihnen der Immunologe und Trump-Berater Anthony Fauci. (sda)

NACHRICHTEN ..... Seite 18

INSERAT

## TOTALAUSVERKAUF ab sofort bis Ende Juni 2020

Es warten tolle Schuhe zu super Preisen! Schnell sein, lohnt sich...

**20-60% AUF ALLE MARKENSCHUHE**  
**30% AUF ALLE HANDTASCHEN**

DEGIACOMI SCHUHMODE  
Obere Gasse 9, 7000 Chur  
Tel.: 081 250 11 00  
chur@degiacomi.ch

### E-Paper

Immer informiert – auch digital

www.buendnertagblatt.ch

Bündner Tagblatt  
Mehr vom Hier.



## «Lady with the Lamp»

Zu Ehren des Geburtstags der Krankenschwester **Florence Nightingale** wird jedes Jahr am 12. Mai der **Internationale Tag der Pflegenden** begangen. Heute jährt sich der **Geburtstag Nightingales zum 200. Mal**. Im folgenden Artikel wird auf das Leben der **in die Geschichte eingegangenen** «Lady with the Lamp» zurückgeblickt.

► ASTRID DIEPES

# F

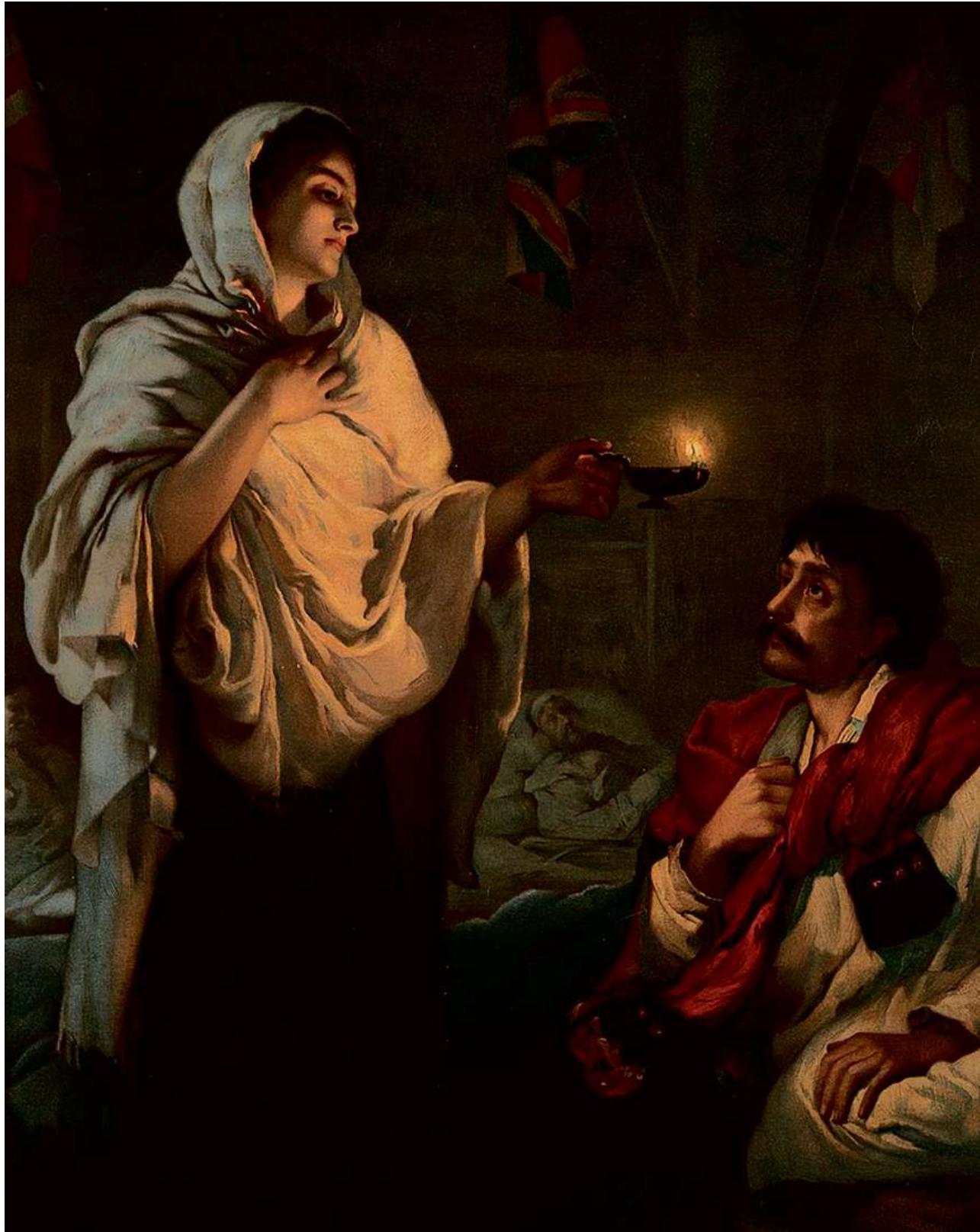
Florence Nightingale gilt als Begründerin der westlichen modernen Krankenpflege. Sie war die erste Frau, die ein Krankenpflegelehrbuch verfasste und veröffentlichte («Notes on Nursing»). Seit über 100 Jahren vergibt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz als höchste Auszeichnung die Florence-Nightingale-Medaille. Nightingale lebte in einer Zeit, in der Epidemien weit verbreitet waren. Vor 200 Jahren – am 12. Mai 1820 – erblickte sie in Florenz das Licht der Welt. Ihre Eltern befanden sich auf einer ausgedehnten Hochzeitsreise durch Italien. Sie benannten ihre zweite Tochter nach ihrem Geburtsort Florence.

Das öffentliche Nightingale-Bild wechselt zwischen einer Heiligen und dem einer Machtbesessenen aus der britischen Oberschicht. Zeitweise galt sie als rettender Engel der Soldaten aus dem Krimkrieg, dann als ihr Todesengel. Zu Nightingales 200. Geburtstag während der Coronakrise lohnt es sich, aus Nightingales Erfolgen und Fehlern zu lernen – vor allem aber den Pflegenden und dem Gesundheitswesen den Lohn zukommen zu lassen, der ihnen für den Schutz unseres Lebens, unserer Gesundheit und Gesellschaft zusteht. Hedwig Herold-Schmidt und Nicolette Bohn beleuchten in ihren unlängst erschienenen Biografien eine schillernde Persönlichkeit.

### «Scharfsinnige kleine Kreatur»

Nightingale hatte ihre Leidenschaft für die Krankenpflege früh entdeckt: Als Kind litt sie unter Keuchhusten und verband ihren 13 Puppen den Hals, um sie mit kindlichem Eifer spielerisch gesund zu pflegen. Als 16-Jährige pflegte sie liebevoll einen Hund mit gebrochenem Bein. Ihre Mutter beschrieb die eifrige kleine Tochter als «scharfsinnige kleine Kreatur mit klarem Kopf, die sich überall durchsetzte durch Nachdenken und eifrige Umsetzung ihrer Überlegungen». Trotzdem hatte Florence Nightingale zeitlebens ein schwieriges Verhältnis zu ihrer Familie. Hedwig Herold-Schmidt kennt den Grund: «Florence [...] gelangen nur diejenigen Dinge gut, die sich für Mädchen kaum ziemten. Bei einem Jungen wären ihre Ich-Bezogenheit, Sturheit und Hartnäckigkeit, ihre intellektuelle Brillanz und ihr Wissensdurst völlig normal, ja vielversprechend für eine verheissungsvolle Zukunft gewesen.»

Genau diese damals männlich konnotierten Eigenschaften waren es, die Nightingale gegen alle Widrigkeiten durchhalten liessen und ihr bei den Reformen in der Gesundheitsversorgung



Bedeutende Mission: Im Krimkrieg pflegte **Florence Nightingale** britische Soldaten. Nachts schritt sie **mit einer Laterne** durch die langen Gänge des Militärkrankenhauses, was ihr den berühmten Namen «Lady with the Lamp» einbrachte. (ZVG)

und im Sanitätswesen nützlich wurden. Ihre klassische Ausbildung und ihr Interesse für Philosophie und Politik unterschieden Nightingale von anderen Reformern ihrer Zeit. «Ihr so geschulter Intellekt dürfte massgeblich dazu beigetragen haben, dass sie in männlichen Zirkeln, sowohl bei den Unterstützern ihrer Reformprojekte als auch bei deren Gegnern, akzeptiert wurde», vermutet Herold-Schmidt.

### Prägender Kriegswinter

Nightingales wichtigste Mission führte sie von 1854 bis 1856 in den Krimkrieg. Dort pflegte sie aufopferungsvoll britische Soldaten und leitete eine Gruppe

von Pflegerinnen. Wenn sie nachts durch die langen Gänge des Militärkrankenhauses schritt, beleuchtete ihre Laterne die dankbaren Gesichter der Soldaten. Aus dieser Zeit hat sie ihren berühmten Namen «Lady with the Lamp». Dieses Bild machte sie zur Heldin, beinahe zur Heiligen.

In ihrem «Curriculum Vitae» schrieb Florence: «Die erste Idee, die mit der Erinnerung an meine Jugend verbunden ist, bezieht sich [...] auf den Wunsch, Kranke zu pflegen. All meine Tagträume kreisten um Krankenhäuser und, sooft ich konnte, suchte ich sie auf. Ich sprach mit niemand darüber; man hätte mich doch nur ausgelacht. Doch

ich glaubte, Gott habe mich berufen, ihm auf diese Weise zu dienen.»

### Zukunftsweisende Erkenntnisse

Selbst schrieb Nightingale über ihre Zeit als Militärkrankenschwester: «Niemand kann mit der Armee fühlen, wie ich es tue. Man muss diesen langen schrecklichen Winter erlebt haben, um zu wissen, wie es war. Ich kann es nie vergessen.» Viele der Soldaten starben nicht an Kriegsverletzungen, sondern an ansteckenden Krankheiten und Epidemien wie Krimfieber, Cholera und Typhus. Hygiene und Sauberkeit waren für Nightingale äusserst wichtig. Sie setzte sich dafür im «Sanitary Move-

ment» ein, einer englischen Hygienebewegung. Die Keimtheorie, die Ansteckungen erklärt, wurde erst später von Robert Koch und Louis Pasteur entdeckt. Florence Nightingale ging noch von Miasmen, krankmachenden Ausdünstungen, aus.

Vielen hinterbliebenen Familien schrieb die «Lady mit der Lampe» persönliche Briefe, in denen sie ihnen die letzten Worte ihrer Verstorbenen mitteilte. Einen Tag nach ihrem 35. Geburtstag wurde bei Nightingale selbst eine schwere Krankheit diagnostiziert. Fast kostete sie sie das Leben. Damals ging man von «Krimfieber» aus, heute eher von Brucellose. Während des Krimkriegs führte Nightingale ein modernes Triage-System ein: Dabei wurden die Verletzten und Kranken so eingeteilt, dass erst diejenigen Hilfe bekamen, die sie am dringendsten brauchten. Nightingale war es wichtig, alle gleich zu behandeln. Offiziere hatten dafür oft kein Verständnis und wollten eine Vorzugsbehandlung.

### Geachtet und kritisiert

In der Nähe des Familiensitzes Lea Hurst der Familie Nightingale befand sich das Dorf Holloway. Florence kümmerte sich dort um Arme und Notleidende, brachte ihnen Medizin, Lebensmittel und Kleidung. «Du bringst uns noch die Seuche ins Haus», mahnte Florence' Familie sie ständig. «Hatte Florence 1844 noch geglaubt, Eigenschaften wie Zartgefühl, Güte und Geduld würden ausreichen, um Kranke zu pflegen, so begriff sie nun [nachdem sie ihre Grossmutter väterlicherseits und anschliessend Mrs. Gale, ihre alte Kinderfrau, gepflegt hatte], dass dies Wissen und Erfahrung voraussetzte. Wer Kranke pflegte, musste dazu ausgebildet werden», schreibt Nicoletta Bohn.

Nightingale half ihr beeindruckendes Netzwerk persönlicher Beziehungen aus Politikern, Sozialreformern und Wissenschaftlern, in vielen Bereichen erfolgreich zu sein: Sie war Expertin für Fragen der öffentlichen Gesundheitsfürsorge und des Militärsanitätswesens, international anerkannte Krankenhausreformerin, Propagandistin für Sozialreformen, Spezialistin für Kolonialfragen in Indien, Kämpferin für Frauenrechte und Pionierin der Statistik. Während Nicolette Bohn die grossen Errungenschaften, die Nightingale auf den Weg brachte, in den Mittelpunkt stellt, geht Hedwig Herold-Schmidt in ihrem Buch auch auf die vielen Vorwürfe und Kritikpunkte ein, die Nightingale seit jeher begleiteten.

**Literaturtipps:** «Florence Nightingale – Die Frau hinter der Legende» von Hedwig Herold-Schmidt, erschienen bei wbg Theiss, ISBN 978-3-9062-4055-9  
«Florence Nightingale – Nur Taten verändern die Welt» von Nicolette Bohn, erschienen bei Patmos, ISBN 978-3-8436-1225-8

## Beratung von Bevölkerung, Betroffenen und Sexarbeiterinnen

Die Aids-Hilfe Graubünden haben 2019 Fälle von **Diskriminierung, Geldnot und Unsicherheit** beschäftigt, wie aus dem aktuellen Jahresbericht hervorgeht.

Prävention, Information, Zugang zum Gesundheitssystem, aber auch gesellschaftliche Anerkennung von Betroffenen waren einige der Schwerpunkte der Aids-Hilfe Graubünden im vergangenen Jahr. Noch immer würden Menschen benachteiligt, der Jahresbericht 2019 zählt dazu verschiedene Beispiele auf: «Ein Mann wird von seinem Exp-Partner zwangsgeoutet. Er zieht aus dem Bündner Tal weg, da er keine Arbeit mehr findet.» Zur Schockdiagnose eines positiv auf HIV getesteten jungen Mannes heisst es: «...dass er bei der Krankenkasse eine Franchise von CHF

2500 gewählt hat, so wie es jungen Männern eben empfohlen wird. Er kann sich mit seinem Einkommen die Therapie nicht leisten. Er will Ende Jahr die Franchise heruntersetzen und dann im Folgejahr mit der Therapie beginnen.» Solche und weitere individuelle Fälle seien durch Beratungen bei der Lösungssuche unterstützt worden. Gleichzeitig wurde darauf hingewirkt, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, dass Zwangsausenten, sei es bezüglich einer HIV-Infektion oder der sexuellen Orientierung, eine Datenschutzverletzung sei und eingeklagt werden könne.

Zur Aufklärungsarbeit der Bevölkerung gehörte auch die Bekanntmachung, dass Menschen, die sich einer erfolgreichen Therapie unterziehen, HIV nicht mehr übertragen können.

### Beratung von Sexarbeiterinnen

Vielfacher Aufklärungsbedarf besteht auch bei Sexarbeiterinnen und deren Kunden. Das belegen mitunter Fragen am Beratungstelefon. Ein Freier, welchem das Kondom abrutschte, erkundigte sich, ob Sexarbeiterinnen grundsätzlich getestet seien. Eine Testpflicht bestehe nicht, zudem dauere es rund

sechs Wochen bis zum Vorliegen eines Tests, lautete die Auskunft. Über 500 Fachberatungen sowie verschiedene Schulungen, Anlässe und Präventions-events wurden letztes Jahr durchgeführt. Wirkungsstätten waren unter anderem das Amt für Migration und Zivilrecht, die Kantonsschule oder die Justizvollzugsanstalten Realta und Sennhof.

Obschon es sich um den Jahresbericht 2019 handelt, fehlt nicht der Bezug zur aktuellen Pandemie. So schreibt Bettina Melchior, Präsidentin der Aids-Hilfe Graubünden, einleitend: «Während ich diese Zeilen zum Jahresbericht

2019 schreibe, sind draussen die Strassen ruhig, die Trottoirs beinahe leer, viele Läden geschlossen, Menschen sitzen zu Hause vernetzt im Homeoffice, andere leisten Ausserordentliches vor Ort, in Spitälern, Apotheken, in der Nachbarschaftshilfe und vieles mehr. Es mutet mich eigenartig an, denn die Aids-Hilfe Graubünden gibt es, weil sich vor rund 40 Jahren ein Virus namens HIV verbreitete und sich daraus eine über Jahrzehnte anhaltende Pandemie entwickelte, die bis heute weltweit geschätzte 39 Millionen Leben gefordert hat.» PESCHE LEBRUMENT